Stephan Ladislaus Endlicher

Universalgelehrter, Netzwerker, Fundraiser, Genie?

Stephan Ladislaus Endlicher war Botaniker, Theologe, Philologe, Numismatiker, Sprachwissenschaftler und Rechtsgelehrter. Nur zehn Jahre lenkte er als Direktor die Geschicke des Botanischen Gartens der Universität Wien. Zielsicher knüpfte er wichtige Kontakte und wusste für seine aufwändigen, parallel laufenden Projekte viele Zuarbeiter, Unterstützer und Gönner zu finden. Bei Kaiser Ferdinand I. ging er ein und aus und erteilte ihm wöchentlich Privatunterricht in Botanik. 1844 erhielt er den Orden „Pour le mérite", der nur ausgewählten Persönlichkeiten für herausragende Verdienste um die Wissenschaften und Künste verliehen wurde. Als er am 28. März 1849 nur 44jährig in Wien starb, hinterließ er bei vielen Freunden beträchtliche Schulden – vor allem bei seinem treuen Freund und Nachfolger Eduard Fenzl.

Am 24. Juni 1804 in Preßburg geboren, studierte Endlicher in Budapest und Wien vorerst Theologie. 1823 promovierte er an der Universität Wien zum Doktor der Philosophie. Ab 1828 war er in der Wiener Hofbibliothek angestellt, wo er einen Handschriftenkatalog anlegte, sich mit ostasiatischen Sprachen befasste und ein 1837 veröffentlichtes Verzeichnis der chinesischen und japanischen Münzen des kaiserlichen Münzkabinetts erstellte. Daneben studierte er Naturwissenschaften. 1836 wurde Endlicher Kustos der botanischen Abteilung am k. k. Hof-Naturalien-Cabinet, 1839 zum Professor der Botanik ernannt und noch im gleichen Jahr Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien. Große Verdienste erwarb er sich um die Errichtung eines Museumsgebäudes für botanische Sammlungen.

In Endlichers bedeutendstem Werk, den „Genera plantarum secundum ordines naturales disposita" (1836 – 40), werden die Vorstellungen eines natürlichen Systems der Pflanzen im Gegensatz zum künstlichen System von Carl Linné darlegt. Die Ideen der Abstammungslehre Charles Darwins werden in den „Genera Plantarum" vorweggenommen.

Ein wesentliches Dokument für die Geschichte des Gartens ist Endlichers „Catalogus Horti Academici Vindobonensis" aus dem Jahr 1842, ein Verzeichnis aller 8.186 damals im Botanischen Garten kultivierten Arten. Einen Gartenplan aus der Zeit Endlichers gibt es nicht; es ist davon auszugehen, dass die vielen Arten des „Catalogus" über lange Jahre zusammengetragen worden waren und zur Auspflanzung im geplanten „natürlichen System" bereit standen.

Endlicher hatte von seinem Vorgänger, Joseph Franz von Jacquin, einen streng formal angelegten Garten übernommen und wollte diesen sowohl inhaltlich als auch gestalterisch den Ideen eines „natürlichen Systems" gemäß neu anlegen. Dies war ein Projekt, das letztlich mehrere Jahrzehnte in Anspruch nahm und von seinem Nachfolger Eduard Fenzl in Anlehnung an englische Landschaftsgärten umgesetzt wurde. Innerhalb großer organischer Beetformen sollten die verschiedenen Verwandtschaftsgruppen gezeigt werden, dem leicht ansteigenden Geländeverlauf folgend unten beginnend mit den niedriger entwickelten Familien bis oben hin zu den höher entwickelten.

Die Idee eines natürlichen Systems, eingebettet in einen englischen Landschaftsgarten, ist es, was als „Endlicher-Fenzl-Vermächtnis" im Garten immer noch sichtbar ist. Unter Vorbehalt kann bei einigen heute im Garten kultivierten Arten davon ausgegangen werden, dass sie unter Endlicher zumindest im Garten schon vorhanden waren. Dies trifft auf die beiden Amerikanischen Tulpenbäume zu, an denen diese Tafel steht; die Art findet in Endlichers „Catalogus" bereits Erwähnung.

Abb.: Lithographie von August Strixner, Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek